

## Abtbischof Gallus Steiger OSB (1879–1966)

Von P. Ivo Auf der Maur OSB, Uznach

Zu den bedeutenden Missionspionieren Ostafrikas gehört unstreitig Abtbischof Gallus Steiger OSB. Zuerst sei eine Skizze seines Lebens als Rahmen zu seinem Werk geboten<sup>1</sup>.

### *Biographische Notizen*

Geboren am 29. 3. 1879 in Büron (Schweiz), besuchte Bernhard die Primarschule im Heimatdorf, dann die Mittelschule in Sursee, Beromünster und Einsiedeln. Von dort trat er in St. Ottilien ein, wo er am 5. 10. 1902 als Fr. Gallus Profesz ablegte. Theologie studierte er in München, die Priesterweihe empfing er am 23. 7. 1905 und am 4. 6. 1906 wurde er nach dem damaligen Deutsch-Ostafrika ins Apostolische Vikariat Daressalam ausgesandt. Die Stationen seiner Tätigkeit hießen: Kwiwo (1906–1908), Lukuledi (1908–1910), Tosamaganga (1910–1913), Bihawana (1913–1915), Daressalam (1915–1920), Ndanda (1920–1926), Peramiho (1926–1966). Bald folgten auch Würden und Bürden: Apostolischer Präfekt von Lindi am 22. 2. 1922, Abt von Lindi 15. 2. 1928, Bischof im Abteigebiet Peramiho (nach der Teilung der Abbatia nullius von Lindi 1931) am 11. 12. 1933, Resignation am 6. 12. 1952, Administrator bis 23. 9. 1953.

Wie sehr Abtbischof Gallus in seinem Leben Pionierarbeit leistete, zeigt ein kurzer Überblick. Am Tag nach seiner Primiz, am 14. 8. 1905, wurde bei Mikukuyumbu Bischof Cassian Spiss OSB, der Apostolische Vikar von Südsansibar (seinem künftigen Missionsgebiet) mit zwei Brüdern und zwei Schwestern ermordet. Im Verlauf des Aufstandes fiel die Hälfte der zehn Missionsstationen in Schutt und Asche. Später, als das ursprüngliche Vikariat immer mehr aufgeteilt wurde, entwickelten sich alle sieben genannten Wirkstätten zu Bischofssitzen oder wichtigen Zentren von ebensoviel kirchlichen Sprengeln<sup>2</sup>. Vielleicht spricht die Statistik der Katholiken und des Per-

- 
- 1) Mühlebach Adelrich, Missionsabt Gallus Steiger, *Missionsblätter* (= Mb) 32 (1928) 201–204. Marquardt Luzius, *Chronik von Peramiho, Chronik der Benediktiner-Kongregation von St. Ottilien* (= ChrO) 38 (1967) 128–148. Ein großer Missionar, *Missionsblätter der Benediktiner-Missionare in Uznach* (= MbU) 71 (1967) 3–15. Rupper Gerold, *Ein weiterer Nachruf*, ebd. 38–40.
  - 2) Am 16. 2. 1968 wurden nochmals Teile von Peramiho abgetrennt und zusammen mit einem Gebiet von Iringa als Diözese Njombe errichtet.

sonals in diesem Gebiet bei seiner Ankunft und bei seiner Amtsniederlegung noch deutlicher:

	Katholiken	Priester	Brüder	Schwestern	Katechisten
1906	3 781	12	18	18	36
1963	608 052	429	261	774	2542

Im Jahre 1968 hat die Zahl der Katholiken im gleichen Gebiet bereits 825 000 überschritten<sup>3</sup>. Wenn man bedenkt, daß 352 000 (= 42%) von ihnen sogar in der ehemaligen Präfektur Lindi leben, in der Bischof Steiger 1920 die Kirche aufzubauen begonnen hat, kann man nicht anders als in ihm einen Missionspionier Ostafrikas sehen.

### *Seine Missionsmethode*

Schon in Kwirow und dann vor allem auf seiner Lieblingsgründung Bihawana errichtete er ein Netz von Außenposten um die Hauptstation<sup>4</sup>. Hier zeichnete sich seine extensive Missionsmethode ab, die er bis in sein Alter verfolgte. Er wollte möglichst das ganze Gebiet evangelisieren. Dazu drängte ihn die Überzeugung, wie sie in der damaligen Zeit vorgetragen wurde, daß die Seelen durch die Taufe gerettet werden müssen, wenn sie nicht ewig verloren gehen sollen<sup>5</sup>. So wandte er sich zuerst an jene Stämme, die für den Glauben am aufgeschlossensten schienen. Man könnte das die Strategie der größeren Bereitschaft nennen. Deshalb hat er die Haupttätigkeit von der Küste in das Landesinnere verlagert. Er suchte die wichtigsten Plätze selbst aus, zwar nicht am Ort der Kolonialverwaltung oder des Häuptlings, wohl aber in einiger Entfernung davon, um unabhängig bleiben zu können. Diese Posten wollte er als Hauptstationen mit einem Kranz von Außenschulen umgeben, die sich ihrerseits wieder zu Zentren entwickeln würden. Die Gebäulichkeiten wurden aus gesundheitlichen Gründen solid gebaut<sup>6</sup>, öfter um einen Innenhof herum. Der Grund dafür lag wohl nicht so sehr in der

- 
- 3) Die anderen entsprechenden Zahlen für 1968 lauten: 469 Priester, 246 Brüder, 884 Schwestern, 1963 Katechisten.
  - 4) In Kwirow, wo alle Buschschulen im Aufstand 1905 zerstört worden waren, eröffnete er innerhalb 2 Jahre 13 Schulen mit 1556 Kindern und 22 Lehrern. Mb 14 (1909/10) 6. In Bihawana hatte er innerhalb kurzer Zeit 101 Schulen für 4313 Kinder errichtet, so daß bald zwei neue Missionsstationen nötig wurden. Mb 17 (1912/13) 234 f.; 18 (1913/14) 269.
  - 5) Vgl. etwa Apostolisches Rundschreiben Benedikts XV. „Maximum illud“ vom 30. 11. 1919, Acta Apostolicae Sedis (= AAS) 11 (1919) 440–455, oder die Missionszyklika Pius XI. „Rerum Ecclesiae“ vom 28. 2. 1926, AAS 18 (1926) 65–83. Auf der Maur Ivo, Kirchliche Verlautbarungen über die nichtchristlichen Religionen, Priester und Mission 1966, 336–339. Jahresbericht von Uznach (= JbU) 1932, 11 f.
  - 6) JbU 1932, 11.

Vorschrift der Konstitutionen, überall in Zellen zusammenzuleben<sup>7</sup>, sondern im Bestreben, sich gegen Überfälle und Diebstähle zu schützen<sup>8</sup>.

Woher hat Abtbischof Gallus diese Strategie und Methode übernommen? Das läßt sich nicht leicht beantworten, denn er hat sich kaum je auf eine höhere Autorität berufen, vielmehr fast immer nur auf seine eigene Erfahrung oder auf den Umgang mit anderen Missionaren<sup>9</sup>. Als Vorbild galten ihm Bischof Thomas Spreiter OSB<sup>10</sup> und zum Teil die Heilig-Geist-Väter<sup>11</sup>. Doch legte er keine Christendörfer an wie sie. Er hätte auch an die monastischen Zentren in der Germanenmission denken können. Zudem stimmt seine extensive Methode auffallend mit den Weisungen der Päpste Benedikt XV. und Pius XI. überein<sup>12</sup>.

Bei seiner Taktik sah Bischof Steiger vor allem in der Tätigkeit der Anglikaner und Lutheraner eine Gefahr für die Verkündigung des katholischen Glaubens, so daß er zuerst gegen sie die Missionare einsetzte<sup>13</sup>. Er war auch gegen den Vorschlag der Regierung, die Gegend unter die verschiedenen Denominationen aufzuteilen<sup>14</sup>. Seine Abwehrhaltung wirkte sich insofern nachteilig aus, als unterdessen im Osten der Islam in sein Gebiet vordrang<sup>15</sup>. Der Bischof hatte sich vielleicht von gewissen unerfreulichen Erfahrungen<sup>16</sup> oder aber von der Erinnerung an die Zustände in der Schweiz, in die er hineingeboren war, leiten lassen. Auch hätte er sich auf gewisse Stellen in den Rundschreiben der Päpste berufen können<sup>17</sup>.

7) Konstitutionen der Benediktiner-Kongregation von St. Ottilien für auswärtige Missionen, St. Ottilien 1924, Nr. 371.

8) JbU 1932, 8. Mb 11 (1906/07) 20; 12 (1907/08) 145. ChrO 40 (1969) 122.

9) MbU 71 (1967) 39.

10) Ebd. Bischof Spreiter war am 13. 3. 1906 zum Apostolischen Vikar von Daressalam ernannt und am 1. 5. 1906 in St. Ottilien zum Bischof geweiht worden. Im Ersten Weltkrieg mußte er sich in Daressalam aufhalten und am 14. 9. 1920 das Land verlassen. Rom nahm seine Resignation am 30. 6. 1921 an. Am 27. 8. 1921 übernahm er die Apostolische Präfektur Zululand, wo er am 27. 1. 1944 in Inkammana starb. AAS 40 (1907) 95. Mühlebach Adelrich, Die Benediktiner-Mission in Ostafrika nach dem Weltkrieg, in: Lumen caecis, St. Ottilien 1928, 203. Mb 25 (1920/21) 65; 26 (1921/22) 25, 28.

11) Diese missionierten den nördlichen Teil Tanganjikas von Bagamoyo bzw. von Sansibar aus.

12) AAS 11 (1919) 443; 18 (1926) 79 f.

13) Gegen die einzelnen Nichtkatholiken blieb er jedoch freundlich. Mb 29 (1925) 215; 36 (1932) 111. ChrO 38 (1967) 143.

14) Mb 37 (1933) 111. Hier war er anderer Ansicht als Bischof Spreiter. Reil Sebald, Kleine Kirchengeschichte Sambias = Münsterschwarzacher Studien 7 (1969) 40.

15) MbU 71 (1967) 38.

16) Mb 17 (1912/13) 249; 20 (1915/16) 87; 25 (1920/21) 186–189. Mühlebach, Lumen caecis 212.

17) Benedikt XV., *Maximum illud*, AAS 11 (1919) 448, 453. Pius XI., *Rerum Ecclesiae*, ebd. 18 (1926) 73.

Ein weiteres Charakteristikum seiner Missionsmethode war die Gründung vieler Schulen. Die Außenposten, die er in Kwirow und Bihawana aufmachte, waren Buschschulen, und zwar für Buben und Mädchen<sup>18</sup>. Er wollte die Jugend erfassen, denn wer die Jugend gewinnt, hat das Volk<sup>19</sup>. „Für die meisten Kinder ist die Schule der Weg zur Kirche, der Weg zum lieben Gott“<sup>20</sup>. Als Oberer bestellte er gleich 40 000 Schulbücher und 20 000 Schreiftafeln. Auch ließ er Lehrerseminarien und eine Zentralschule eröffnen<sup>21</sup>. Er mag hierbei von der Schultradition der Schweizer Benediktiner beeinflusst gewesen sein oder ahmte seinen Vorgänger nach<sup>22</sup>. Zudem fand er seine Methode bestätigt durch den Apostolischen Visitator (1928–1929) und Delegaten (1930–1934) Erzbischof Arthur Hinsley (gest. 1943), der der Errichtung einer Schule den Vorrang gab vor dem Bau einer Kirche<sup>23</sup>. Indem Abt Gallus an der Erziehungskonferenz für den Gebrauch des Kiswaheli als *lingua franca* eintrat und seine Meinung durchsetzte, leistete er dem künftigen Tansania einen vorzüglichen Dienst zur Förderung der Einheit und des Nationalbewußtseins<sup>24</sup>. Die Schule diente aber nicht nur zur Verkündigung des Glaubens, sondern auch zur Erziehung von „Christen, die sittlich fest und fähig sind, ihr Brot ehrlich und redlich zu verdienen“, wie ein Mitbruder meinte<sup>25</sup>. Bei den Schulen ließ er Reisfelder, Maispflanzungen oder Wälder anlegen, um die Kinder zur Arbeit zu erziehen<sup>26</sup>. Er bemühte sich ferner, Handwerker ausbilden zu lassen und eine Heimindustrie zu schaffen, um der verderblichen Abwanderung an die Küste entgegenzuwirken<sup>27</sup>. So entstanden die Handwerkerschulen<sup>28</sup>. Eigenartigerweise hat er, der Bauernsohn, weniger für die Hebung der Landwirtschaft getan, außer auf den

- 
- 18) Mb 26 (1921/22) 139; 27 (1923) 67; 28 (1924) 185 f.; 29 (1925) 216, 326–328; 32 (1928) 226–232. In den Jahren 1922–1931 stieg die Zahl der Schulen in der Präfektur Lindi von 170 auf 688 und jene der Schüler von 10 000 auf 24 300. Mb 32 (1928) 207 f.
- 19) Mb 21 (1916/17) 295; 28 (1924) 185 f. Missionskalender St. Ottilien (= MkO) 32 (1927) 34. „Die Jugend ist die Hoffnung der Missionäre.“ Mb 26 (1921/22) 139.
- 20) JbU 1932, 5.
- 21) Mb 28 (1924) 185 f.; 29 (1925) 142, 322; 32 (1928) 214–216, 218; 36 (1932) 147–152, 326 f. JbU 1930, 8. Mühlebach, *Lumen caecis* 214. Die Zentralschule entsprach ungefähr den oberen Klassen unserer Volksschulen.
- 22) Mb 35 (1931) 130.
- 23) Mb 34 (1930) 200 f. MkO 35 (1930) 126. JbU 1930, 7; 1931, 5.
- 24) Report of Education Conference 1925, Dar-es-Salaam.
- 25) Mb 16 (1911/12) 89.
- 26) Mb 11 (1906/07) 178; 12 (1907/08) 24.
- 27) Mühlebach, *Lumen caecis* 230. Mb 22 (1917/18) 53.
- 28) In Peramiho selbst am 8. 5. 1928. ChrO 32 (1962) 154; 36 (1965) 179 f. Mb 32 (1928) 217. In der Heranbildung einheimischer Priester und Schwestern ergriffen einzelne Missionare die Initiative.

Stationen selbst zum Unterhalt des Missionspersonals<sup>29</sup>. Dem Wohl der Bevölkerung dienten auch die verschiedenen Krankenhäuser<sup>30</sup>.

Das Katechumenat wurde mehr oder weniger nach jenem der Weissen Väter gestaltet<sup>31</sup>. Die meisten alten Bräuche wurden als heidnisch unterdrückt<sup>32</sup>. In dieser Hinsicht zahlte Bischof Steiger den Ansichten seiner Zeit ebenfalls Tribut, daß alles „Heidnische“ schlecht sei. Benedikt XV. und Pius XI. trugen ja eine ähnliche Meinung vor<sup>33</sup>. Die Christen kamen zum Morgengebet und zur Messe zusammen und abends wiederum zum Nachtgebet<sup>34</sup>. Sie wurden zum häufigen Empfang der Sakramente angehalten<sup>35</sup>. Die gewöhnlichen Andachtsübungen waren der Rosenkranz und der Kreuzweg<sup>36</sup>. Besonders feierlich wurden Fronleichnam, Weihnachten und die Herz-Jesu-Freitage begangen<sup>37</sup>, gewöhnlich mit einem Choralamt<sup>38</sup>. Für die Lieder hatte man deutsche Melodien hergenommen und einen Kisuahelitext untersetzt<sup>39</sup>. Aber schon früh sangen die Gläubigen auch Gemeinschaftsmessen<sup>40</sup>. So mutete das Christentum in manchen Punkten stark europäisch an.

#### *Seine Persönlichkeit*

Obwohl Bischof Steiger sicher zu den Missionspionieren zu zählen ist, blieb er doch sehr der Tradition verhaftet. Aufgrund seiner Erfahrung wandte er die erfolgreichen Methoden und Mittel energisch und zielstrebig in seinem Missionsgebiet an. Seine Leitung mochte autoritär oder patriarchalisch wirken, aber er selbst schonte sich keineswegs. Er war nicht ein Mann vieler Worte oder langer Diskussionen, sondern der Taten und des zähen Durchhaltens. Alles überdachte er lange und sorgfältig und plante für die Zukunft voraus<sup>41</sup>. Sein Ordnungssinn schaute auf Pünktlichkeit und strikte Durchführung seiner Anordnungen<sup>42</sup>. Seine Strenge wurde jedoch gemildert durch

29) Mb 16 (1911/12) 186; 28 (1924) 90; 29 (1925) 280; 32 (1928) 202, 216; 36 (1932) 240 f., 243—245; 37 (1933) 242. JbU 1930, 8.

30) Mb 28 (1924) 218; 29 (1925) 194; 31 (1927) 107, 201, 214 f.; 32 (1928) 217, 236—240; 33 (1932) 12—16, 327, 348; 36 (1932) 7—9, 327; 37 (1933) 82 f. JbU 1930, 26—28; 1931, 4; 1933, 23—26. Mühlebach, Lumen caecis 222—224, 226.

31) Mb 11 (1906/07) 55.

32) Mb 14 (1909/10) 45 f.

33) Siehe Anm. 5.

34) Mb 28 (1924) 218; 32 (1928) 218.

35) Mb 16 (1911/12) 92, 196.

36) Ebd. 196.

37) Mb 28 (1924) 218; 29 (1925) 83, 184, 322; 31 (1927) 199; 36 (1932) 252; 37 (1933) 314 f., 343. Mühlebach, Lumen caecis 228. JbU 1934, 6.

38) Mb 14 (1909/10) 18 f.; 16 (1911/12) 196; 28 (1924) 218; 29 (1925) 184, 322; 32 (1928) 218.

39) Mb 31 (1927) 129; 32 (1928) 218.

40) Mb 16 (1911/12) 196. MbU 71 (1967) 39: schon 1937.

41) MbU 71 (1967) 38.

42) ChrO 38 (1967) 131, 140—142.

seine persönliche Einfachheit und Bescheidenheit. Mit Patres und Brüdern unterhielt er sich humorvoll<sup>43</sup> und kümmerte sich sehr um ihre Gesundheit. Allen Ehren war er abhold und ließ sich nicht gerne feiern<sup>44</sup>. Seine tiefe Religiosität und seine innige Marienverehrung zeigte er nicht nach außen. Vor allem haben seine Missionare immer wieder sein großes Gottvertrauen in den verschiedenen schwierigen Lagen bewundert. Nach seiner Resignation lebte er still und zurückgezogen, ohne sich in die Angelegenheiten seines Nachfolgers einzumischen, aber doch zu jedem Dienst bereit. So vereinigte Abtbischof Gallus Steiger etwas von der Strenge des Meisters und der Milde des Vaters; was gut und heilig ist, zeigte er eher in Werken als in Worten<sup>45</sup>.

43) MbU 71 (1967) 39. Mb 32 (1928) 285.

44) ChrO 38 (1967) 130 f. Mb 29 (1925) 181.

45) Vgl. Benediktusregel, Kap. 2.